

Das Feilschen um die Rangordnung

«Und ich wär jetzt ...»

Tina Steiner

In unserer Spielgruppe steht das freie Spiel im Vordergrund. Dafür stehen ganz viel Zeit und Platz zur Verfügung. Mich als Spielgruppenleiterin braucht es da im optimalen Fall nicht; ich kann zuschauen und beobachten.

Als Zuschauerin fühle ich mich oft wie in einem Theater, das auf verschiedenen Bühnen spielt. Auf jeder Bühne wird wieder ein anderes Stück geboten, wobei das Thema auf den ersten Blick häufig nicht klar erkennbar ist, denn die Darsteller wechseln oft die Bühnen und beeinflussen das Stück immer wieder neu. Nur mit genauem Beobachten der verschiedenen Spielszenen kann ich manchmal Abläufe und Prozesse erkennen – manchmal aber auch nicht! Den Kindern hingegen ist das Thema immer klar! Als ich einmal so blöd war, sie zu fragen, was sie denn genau spielen, lautete die Antwort: «Wir spielen!»

Zurzeit begleite ich eine altersdurchmischte Gruppe (zweieinhalb bis viereinhalb Jahre). Es sind vorwiegend Buben. Von Beginn an beobachte ich bei vier Knaben, dass sie sehr intensiv und oft das Spiel «Rangordnung finden» zelebrierten. Ich bezeichne es mittlerweile als Spiel, denn diese vier Kinder haben es für sich dazu gemacht: Sie brauchen dieses Übungsfeld einfach!

Das Spiel geht so: Einer der Buben hat eine tolle Spielidee, die den anderen zusagt. Schon geht die Diskussion über die Rollenverteilung los. Meistens sind die Kinder mit ihrer Zuteilung nicht ganz einverstanden, und so wird eifrig gefeilscht und verhandelt. Natürlich möchte jeder eine Leaderrolle haben! Wenn sich die vier endlich einig sind und eigentlich ihr Spiel spielen könnten, hat bestimmt ein Kind eine erweiterte Spielidee, und die ganze Diskussion geht wieder von vorne los.

Richtig zum Spielen, im Sinne wie wir Erwachsene es verstehen, kommen diese Kinder eigentlich nie! Aber ich bin erstaunt, wie sie jetzt ihre Anliegen präzise und klar formulieren können. Ihre Argumentationen sind so kreativ, dass sie sogar mir einleuchten.

Zu Beginn nervte mich dieses «Machogehabe» schon etwas. Respektive forderte mich deren Intensität heraus. Anfänglich kam es auch zu Handgreiflichkeiten. Die Kinder akzeptierten jedoch unsere Regel «haue und ginge gilt nöd» erstaunlich gut, und ich erkannte bald, dass diese Diskussionen einfach ihr Spiel ist. Mit dieser Erkenntnis kann ich die Situation gelassener nehmen und das Spiel den Kindern überlassen.

Herzlichst, Tina Steiner



Am Fensterplatz sitzt heuer Tina Steiner, langjährige Spielgruppenleiterin aus Wollerau SZ, ehemaliges FKS-Vorstandsmitglied und Mutter dreier Söhne.